

C. B.

## **Perspektiven**

1

am diensttag waren die rauchfangtauben, wie der großvater sie nannte, wieder dagewesen, die großmutter zitterte mehr als sonst, sie hatte ihnen wieder ein traktat abgekauft, obwohl der großvater einen zorn kriegen würde und herumschreien, daß er die rauchfangtauben in seinem haus nicht dulde und in den weinkeller gehen und mit rotem kopf zurückkehren würde, aber während er noch im weingarten war, erzählte die großmutter mit flatternden händen eine geschichte, worin posaunen, das ende der welt und ein garstiges tier eine rolle spielten, und mina wollte nähere einzelheiten erfahren, hörner, schlangenleib, bocksfüße, blut, feuer, eiter, galle, es werde kommen von rußland, von den kommunisten, flüsterte die großmutter, und werde sich ausbreiten über die ganze christenheit, der himmel werde sich öffnen und die stimme des herrn erschallen, die großmutter hackte beim erzählen eine zwiebel klein, und mina fürchtete um ihre finger, und schließlich flüchtete sie hinaus in den garten, um schnittlauch zu holen, wie sie sagte, und sie dachte an den großvater, die oidn rauchfaungtaubn kumman ma nimma eina do, wird er schreien, versindig di net gegn die heiligmäßign frau, wird die großmutter jammern und mit den händen fuchteln und zitternd auf die ofenbank fallen, ind hö wirst kumman, wird sie sagen, und die ewigkeit wird nia aus sein.

2

Die alte Frau hackte eine Zwiebel für den Kartoffelsalat.  
Posaunen werden ertönen und die Himmel werden sich öffnen, sagte sie. Ein gräßliches Tier wird die Menschheit heimsuchen.  
Sie streute die Zwiebelstückchen über die Kartoffelscheiben, rührte um und kostete. Ihre Hände zitterten.  
Wie sieht es aus, das Tier, fragte das Kind und fischte eine Kartoffelscheibe aus der Schüssel. Wie ein Drache?  
Viel schlimmer. Es hat 9 mal 99 Köpfe und einen riesigen Schlangenleib und es speit Blut, Eiter und Galle -  
Löwenköpfe, mutmaßte das Kind. Oder Hundeköpfe?  
Man kann sich das gar nicht vorstellen, sagte seine Großmutter. Ihr Kopf wackelte aufgeregt hin und her.  
Bocksfüße, überlegte das Kind weiter, und Hundeköpfe mit Hörnern. Und 9 mal 99 Schwänze.  
Es ließ sich vom Sessel plumpsen und lief in den Garten, um ein Büschel Schnittlauch zu holen. Sein Großvater kam gerade aus dem Weingarten nachhause.  
Die Broschüren und Traktate lagen auf der Küchenkredenz.  
Waren die Rauchfangtauben wieder da! schimpfte er los.  
Die alte Frau duckte den Kopf.  
Der Teufel schläft nicht, murmelte sie.  
Ihr Körper bebte.  
Das Kind stand vor der halbgeschlossenen Küchentür und wartete, bis das Schreien des Großvaters verebbt war. Dann schlüpfte es in die Küche, legte schnell die Schnittlauchstengel auf den Tisch und folgte dem Großvater zum Weinkeller.

3

Mina mochte die Geschichten ihrer Großmutter. Sie waren gruselig. Meist handelten sie von der Hölle, dem Weltuntergang und dem Jüngsten Gericht.

Was sie weniger mochte, war das aufgeregte Getue der Großmutter, wenn sie die Geschichten erzählte.

Sie saßen in der Küche und machten den Kartoffelsalat fürs Abendessen fertig.

Mina kaute nachdenklich an einem Kartoffelstückchen und wettete mit sich, daß es heute abend noch Streit geben würde. Am Nachmittag waren die alten Frauen wieder dagewesen. Die eine war lang, mager und zerknittert, die andere klein, rund und rosig. Immer waren sie schwarz gekleidet. Mina nannte sie die "Schwarzen Schwestern", Großvater, der sie nicht leiden konnte, schimpfte immer über die alten "Rauchfangtauben" und für die Großmutter waren sie "heiligmäßige Frauen", vor denen sie großen Respekt und auch große Angst zu haben schien. Heute hatte sie ihnen wieder eines dieser Heft abgekauft. Großvater würde Krach schlagen.

Während Mina mit halbem Ohr den schrecklichen Ereignissen lauschte, die mit einem bösen Tier über die Menschheit hereinbrechen würden, malte sie sich aus, wie der unvermeidliche Streit ablaufen würde. Sie hörte das zornige Schimpfen des Großvaters und das aufgeregte Gemurmel der Großmutter. Sie beschloß, den Großvater nach dem Streit in den Weinkeller zu begleiten. Wenn er so richtig böse auf die Großmutter war, kosteten sie sich immer durch alle Sorten hindurch. Und der Großvater erzählte ihr Geschichten über den Wein, die fast so gut waren wie die Gruselgeschichten der Großmutter.

4

Das grellbunte Heft lag auf der Küchenkreuz. Matthis Rathbauer spürte, wie ihm das Blut ins Gesicht schoß. Mit einer schnellen Bewegung streifte er die Broschüre auf den Fußboden.

Seine Frau Josefa kauerte am Küchentisch und zitterte am ganzen Körper. Jedesmal, wenn die Rauchfangtauben dagewesen waren, führte sie sich auf, als stünde der Weltuntergang unmittelbar bevor. Weiß der Himmel, woher die alten Schachteln kamen und wohin sie gingen. Jedenfalls machten sie seine Frau hysterisch. So und so war sie nicht mehr normal, seit der Josef den Unfall gehabt hatte.

Matthis schnauzte sie an, und sie murmelte etwas von Hölle und Teufel zurück, wobei sie widerlich mit dem Kopf wackelte und angstvoll die Augen rollte.

Das ganze religiöse Theater hing ihm gründlich zu Hals heraus. Die Jungfrau Maria hin - der hochwürdige Herr Pfarrer her -

Ich geh in den Weinkeller, sagte Matthis. Und daß du weißt, ich komm erst zurück, wenn du ausgezittert hast!

Vor der Küchentür stieß er auf seine Enkelin Mina. Sie hatte ein Bündel Schnittlauch in der Hand.

Gehst mit in den Keller? fragte Matthis leise.

Verkosten? flüsterte Mina zurück und warf verschwörerische Blicke zwischen ihm und der Küchentür hin und her.

Matthis nickte. Mina deutete auf ihr Stäubchen.

Ich komm sofort, sagte sie.

5

Ich sitze am Fenster.

Am Horizont liegt ein blutroter Streifen.

Es ist Abend.

Matthis, mein Mann, ist im Weinkeller und verführt die kleine Mina zum Trinken.

Seine Seele ist verloren. Ich hoffe, daß ich Minas Seele noch retten kann. Es ist eine Frage der Zeit. Ich spüre, daß meine Zeit bald abgelaufen ist. Mehr und mehr versagt mein Körper mir den Dienst. Meine Beine sind wie Watte, meine Haut ist kalt und feucht, mein Herz rast. Stromstöße laufen durch den Körper, von Tag zu Tag heftiger werdend.

Mit der Hilfe der heiligen Frauen werde ich mein Enkelkind retten.

Matthis, mein Mann, haßt die heiligen Frauen mit der ganzen Raserei seiner verdorbenen Seele. Und er haßt mich.

Es macht mir nichts aus, wenn er mich tötet. Die Erde ist ein Jammertal. Und die Gerechten kommen sofort in den Himmel.

6

Sind die alten Rauchfangtauben schon wieder dagewesen! schreit der Großvater. Er packt das bunte Heft und wirft es auf den Fußboden. Das Heft bleibt aufgeklappt liegen. Die Großmutter sitzt am Küchentisch und zittert. Sie hat wieder dieses verstörte Gesicht. Das Gesicht des Großvaters ist rot und zornig. Seine Augen sind zusammengekniffen und schicken böse Blick zur Großmutter.

Die Großmutter tut Mina leid. Sie fürchtet sich so viel.

Jeden Abend schreien sie sich an. Der Großvater soll nicht soviel Wein trinken, schreit die Großmutter. Und die Großmutter soll nicht soviel über die Hölle reden, schreit der Großvater. Und sie soll die zwei alten Frauen nicht ins Haus lassen.

Wie der Großvater gestern in den Weinkeller gegangen ist, hat die Großmutter zu Mina gesagt: Geh mit und paß auf, daß er nicht soviel trinkt. Im Weinkeller hat der Großvater für sich und Mina eingekauft und gesagt: Einen Wein muß man kosten. Die Großmutter versteht das nicht.

Mina hat den Großvater lieb. Und die Großmutter auch.

7

Die Erdäpfel waren fast zerkocht, als ich die zwei Betschwestern endlich hinauskomplimentiert hatte und obwohl ich wußte, daß Matthis gleich heimkommen würde, warf ich in der Eile die blöde Broschüre, die sie mir aufgeschwatzt hatten und die ich nur gekauft hatte, um sie endlich loszuwerden, auf die Kredenz (ins Feuer hätte ich sie werfen sollen) und begann, mit Mina den Salat vorzubereiten, wobei meine Nerven wieder einmal verrückt spielten und ich mir Essig über die Schürze goß, weil meine Hände flatterten und meine Knie sich wie zwei wacklige Puddinge aufführten. Mina nervte mich mit dem grauslichen Tier, das sie von den verrückten Schwestern aufgeschnappt haben mußte, der Staubsauger stand noch im Vorzimmer herum, und das eklige Katzensvieh sprang auf die Anrichte und verstreute dabei die Kartoffelschalen über den ganzen Küchenfußboden. Nachdem ich mich auch noch mit Senf bekleckert hatte, schickte ich Mina um Schnittlauch (um mich zu beruhigen) in den Garten, aber da stampfte bereits Matthis herein, riß die dämlichen Traktate an sich und brach prompt in ein Wutgeheul aus, das hier zu wiederholen mir der Nerv fehlt. Ich duckte mich, ließ die Flut über mich hinwegschwappen und murmelte meine bewährten Abwehrformeln.

Wenn er ausgebrüllt hatte, würde er sich, da konnte ich sicher gehen, in den Weinkeller verziehen, und das verzogene Kind würde er mitnehmen, und ich könnte

dann die endlich eingekehrte Ruhe genießen, mir ein Schlückchen Likör genehmigen und die Sterne am Himmel betrachten, bis mein Pulsschlag wieder zu seiner normalen Frequenz zurückgekehrt sein würde.

8

Matthis: (schreit) Di oidn Raupfaungdaum kumman ma nimma eina do!

Josefa: (verstörter Blick)

Matthis: Di mochn di jo no gaunz narrisch!

Josefa: (fuchelt aufgeregt herum) Oba -

Matthis: Nix oba!

Josefa: (leise) Versindig di net - vor dem Kind -

Matthis: Des Kind mochst du a no gaunz narrisch!

Josefa: So heiligmäßige Fraun -

Matthis: So. Heiligmäßig. Schreckschraum san des. Hysterische Funzn.  
Nix wie Hö und Teifl.

Josefa: (schaut schuldbewußt, werkelt ziellos in der Küche herum)

Matthis: I geh in Kölla.

Josefa: (leise, aufmüpfig) Ind Hö wirst kumman.

9

o nein, sagte der versoffene weinhauer matthis rathbauer zu seiner dem religiösen wahnsinn verfallenen ehegemahlin josefa, haben dir die ridikülen rauchfangtauben schon wieder einen besuch abgestattet, eine heimsuchung sind die zwei betschwestern und du in deiner grenzenlos idiotischen verehrung alles dessen, was heilig sich gebärdet, hast ihnen wohl noch gehör geschenkt und sie gar ermutigt, ihre grenzdebilen traktate an dich zu verschachern und jetzt bist du - wie´s dir gebührt - mit den nerven fertig und hast den erdäpfelsalat verzuckert und deine neue schwarzrotgeblumte kleiderschürze mit senf affiziert, sodaß sie - du entschuldigst - einem putzfetzen nicht unähnlich sieht.

du zorniger ignorant, erwiderte die aufgelöste gattin, da sieht man es wieder, wie du die zarten regungen der seele zu mißachten beliebst. aber eins sag ich dir, der himmel wird auf ewig dir verschlossen bleiben, in saeculo saeculorum.

Was redst´n daher, schnaubte der erboste gefährte, der des lateinischen nicht mächtig, wiewohl bacchus nicht abgeneigt und mit üppigem leibe und gerötetem kopfe geschmückt war, was redst´n für ein zeug zusammen, wie immer, wenn die vertrottelten alten schlampen dich heimgesucht haben.

da wischte sich seine dem rosenkranzbeten und ähnlichen exercitien gänzlich anheimgefallene contrahentin die fuchtelnden hände in ihre schmierige schürze und fragte sich bang im geheimen, wie der alte zornbinkel sich wohl erst aufführen würde, wenn er die volle wahrheit erführe (nämlich hatte die durchgeknallte - wir wollen es der geneigten leserin und dem geschätzten leser nicht vorenthalten - den senilen, aber dennoch gerissenen schwestern eine saftige anzahlung akkreditiert, wodurch sie in den besitz der pauschalen edition des seligen servatius zu kommen hoffte) - mit kochgeräten würde er um sich schmeißen, mit schöpflöffeln, nudelsieben und -walkern, reibeisen, topfdeckeln, spaghettigabeln, erdäpfelschälmessern, schneidbrettern, kuchenformen, salatschüsseln, fritierpfannen, eierspeisreindln, korkenziehern etcetera würde er einen saustall verursachen, der seinesgleichen nicht fände, aber, schieß drauf, befand sie, auch solches und schlimmeres würde sie sich den besitz der kostbaren schriftwerke kosten lassen.

10

Ein klagender Ton zieht das Kind Mina aus dem begrenzten Ort seines Leibes heraus, hinein in die gebirgsklüftige Materialschaft seiner Großmutter Josefa. Das verkrüppelte Gehölz der josefinischen Landschaft saugt gierig die jungen Triebe auf. Mina fährt im Leib der Altvorderen herum wie einst der Teufel in den Schweinen. Materie existiert nicht, weiß sie. Sie hat lediglich eine Tendenz zu existieren. Darum. Sie wühlt in den Eingeweiden. Karst, Klüfte, Abgründe, Abgase tun sich auf. Mina sucht die Herztätigkeit zu synchronisieren. Der Raum ist eine Funktion der Zeit. Und umgekehrt. Mina durchwandert die Extremitäten. Die Hände sind die Schwachpunkte. Die Großmutter kann sie nicht unter Kontrolle halten. Mina stößt eine Tasse um, knallt dem Kind neben ihr (Mina? Josefa?) eine gerade Rechte auf die linke Backe und fuchtelt entnervt zwischen welchem Schoß und schlaffen Brüsten auf und ab. Sie bringt dünne Töne hervor, Insektentöne, indes das Kind (Josefa? Mina?), das tut, als ob nichts Wesentliches vorgefallen wäre, sich launisch den niedlich gerundeten Backenknochen reibt. Die Fensterläden klappern, als wollten sie die Natur, die Allesverweserin ohne Ablaufdatum, hereinlassen in dieses traute Heim. Mina Seele zuckt suchend durch kaum noch konturierte Konglomerate, Amorphe, Gemische und begehrt Auslaß. Doch an den Rändern verlaufen dennoch Grenzen, gezogen von Gott dem Herrn zur Mäßigung seiner Geschöpfe. Verzweiflung sickert ein und erfüllt sie (Mina? Josefa?) wie heiße Rindsuppe mit dicken Fettagungen, kein Entkommen scheint möglich aus diesen rosaroten Borchantschlüpfern, der einst dazupassenden vielfach ausgebesserten Kombineige und der geblühten Kleiderschürze, ärmlich, aber sauber. Das Kind (Mina? Josefa?) stopft sich derweil mit Kartoffeln voll, diesen Gottesgaben, die Mutter Erde Jahr für Jahr hervorbringt in Hülle und Fülle. Dann plumpst es vom Sessel und verabschiedet sich mit einer teils bedauernden, teils obszönen Geste. Verlaß mich nicht, krächzt Mina durch die Zwischenräume des am Gaumen scheuernden Zahnersatzes, und ihr Zeigefinger bohrt sich ohne weiteres Zutun in ihr linkes Auge, das sich nur notdürftig und gerade noch rechtzeitig schließen läßt, während das Kind vor ihrem anderen Auge zu verschwinden beginnt, seine soeben noch fest umrissene Gestalt allmählich zerfließt, zum Hologramm wird, zu einer gallertig schimmernden Qualle und schließlich als ein phosphorisierendes Nichts nur mehr fallweise über den Schwielen des Küchenfußbodens irrlichternd aufblitzt.